

FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

Die Tageszeitung von heute - zerknüllt und in den Papierkorb geworfen - ist morgen auch nur noch Geschichte: und so gehört auch die hier reproduzierte dpa-Notiz, die ich eben noch rette, indem ich sie mit der Schere ausschneide, mit in unsere "Fundgruben"-Sparte. Karl Kraus hätte sie für seine *Fackel* aufgespießt, bin ich sicher, hat er doch das Zitieren als solches zur satirischen Methode erhoben wie kaum ein anderer. Was selbst-entlarvt sich in unserem Falle? Das muß ein seltsames Sterben sein, das auch im Tod noch nicht von der Flimmerscheibe lassen kann: Die toten Augen starren weiter wie gebannt auf *Tagesschau* und *Wetterkarte*, *Sportschau*, *Wort zum Sonntag* - und was sonst das Programm an Information und bunter Unterhaltung zu bieten vermag! Oder umgekehrt: Endlich findet das Flimmermedium seinen idealen Zuschauer; zwar in seiner Wahrnehmungsfähigkeit etwas gehemmt, mehrt er doch die Einschaltquote ohne jede Unterbrechung und wäre sein verwesender Leib nicht anfällig für Gestank, könnte es seinetwegen noch ein halbes Jahrhundert so weitergehen. Dann kommt der Einwand: Der Schlag oder was immer muß unseren Straßenkehrer doch mitten im Vollzug des Programms erwischt haben - also doch ein Beweis dafür, daß unser Fernsehen 'tödlich langweilig' ist! Man sieht: Die Symbolik der grausigen Szene läßt sich in die unterschiedlichsten Richtungen wenden - ich widme sie deshalb hier faksimiliert allen Forschungs- und Sonderforschungsschwerpunkten unsres Landes, die sich mit dem elektronischen Bildzeilenmedium befassen, zur weiteren Auslegung. Natürlich wird sich die Fernsehindustrie ihren eigenen Reim auf unseren seltsamen Todesfall machen. Ich fürchte, wir werden demnächst in unseren Fernsehapparaten zu Hause den Schwenk vom Toten im Lehnssessel, dem schon die Würmer aus Augen und Ohren kriechen, auf seine Flimmerkiste hin als Werbespot zu sehen bekommen - mit dem Sprecher-Hinweis darauf, daß eine zehntonatige Laufzeit ohne jede Unterbrechung doch wohl ein ganz besonderer und schon gar nicht mehr zu überbietender Härtestest sei! Nun darf sich der Tote aus dem Sessel erheben, er hat ja seine Funktion als Testperson erfüllt - und nun darf vor Schreck uns der Schlag treffen, versteht sich!

Karl Riha

Toter saß zehn Monate vor laufendem Fernseher

dpa Roubaix. Ein Toter saß in Frankreich zehn Monate vor seinem laufenden Fernseher. Erst jetzt wurde er von Beamten des Gesundheitsamtes in Croix bei Roubaix (Nordfrankreich) entdeckt. Die Behörde war von Nachbarn wegen üblen Geruchs alarmiert worden, berichtete gestern ein

Sprecher der Stadt. Bis dahin hatten die Nachbarn nichts unternommen, obwohl die Fensterläden des Hauses seit zehn Monaten geschlossen waren. Sie hätten angenommen, der kränkelnde Mann sei in einer Klinik, erklärten sie jetzt.

Bei dem Toten handelt es sich um einen 55jährigen Straßenkehrer, der wegen einer Krankheit schon seit längerer Zeit nicht mehr gearbeitet habe, hieß es. Der geschiedene Vater von zwei Kindern habe seit 15 Jahren völlig isoliert gelebt. Nach dem Berg von Post zu urteilen, die unter seiner Tür durchgeschoben wurde, war er im Juni vergangenen Jahres gestorben. Trotz mehrerer Mahnungen hatten die Elektrizitätswerke den Strom nicht abgestellt, so daß der Fernseher die ganze Zeit in Betrieb war.

(aus: Siegener Zeitung Bl.6/S.1 vom 25.3.1993)